

Der Missionsbote

70. Jahrgang

August 2002

Lasset uns . . . wachsen in allen Stücken

Epheser 4, 15 b



Lass ihn noch dies Jahr . . .

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Wachset in allen Stücken Epheser 4, 15

Die Natur bietet uns ein herrliches Bild von der Beschaffenheit der Werke Gottes. Ob wir in die Pflanzen- oder Tierwelt schauen, so wird uns darin das Wachstum gezeigt. Wir nehmen dieses als einen selbstverständlichen Werdegang an, welches es auch sicher ist. Aber so geht es auch im Leben des Menschen – auch er muss wachsen. Von Johannes wird uns gesagt: er „wuchs und ward stark“. Dasselbe wird von Jesus berichtet, der als Kind auf die Erde kam: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade“. Ein Wachsen in allen Stücken war bei ihnen wahrzunehmen. Wo immer bei einem Kind das Wachstum durch irgend etwas aufgehalten wird, geraten die Eltern in große Sorgen.

Die geistliche Welt steht ebenfalls unter gewissen Regeln – auch da soll ein Wachsen wahrzunehmen sein. Die Bibel nennt neubekehrte Menschen „Kinder in Christo“. Als solche sollen sie begierig sein „nach der vernünftigen, lauterer Milch als die jetzt geborenen Kindlein, dass ihr durch dieselbe zunehmet“. Es besteht also die Erwartung, dass Kinder Gottes nach ihrer Bekehrung wachsen werden. Paulus fordert die Epheser auf: „Wachset in allen Stücken“. Das Ziel jedes Menschen, der sich zu Gott bekehrt hat, sollte sein: „Ich möchte wachsen“. Und Paulus gibt das Bereich an, in dem der Christ wachsen soll: „in allen Stücken“. Das aufrichtige Kind Gottes wird die Möglichkeit zu wachsen sofort zugeben, aber auch die Notwendigkeit im persönlichen Leben erkennen. Gott hat seinem Volk das größte Vorbild, seinen Sohn, Jesus Christus, geschenkt. Und Paulus lenkt dann auch den Blick auf Jesus und sagt: „Wachset in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus“.

Es gibt im christlichen Leben gewisse Dinge in denen man zunehmen und wachsen soll.

Die höchste Eigenschaft Gottes, sowie seines Volkes ist die **Liebe**, und so ist das ein Gebiet, wo ein Wachstum sehr wichtig ist. In 1. Korinther 13 haben wir das Bild vollkommener Liebe. Da gibt es doch bei jedem Raum zu wachsen. Gott fordert ja von seinen Kindern die erste Liebe – Liebe, die von ganzem Herzen und ganzer Seele ihm entgegen gebracht wird. An dem größten Gebot, Gott über alles zu lieben, knüpft Jesus die Liebe zum Nächsten an.

Ein weiteres Gebiet, worin Kinder Gottes wachsen sollen, ist der **Glaube**. Die Jünger empfanden darin einen Mangel und baten Jesus: „Mehre uns den Glauben“ (Elbf. Übersetzung). Wie notwendig ist es doch gerade in unserer Zeit, dass wir hinkommen zu einerlei Glauben (Vers 13). Der verschiedenartige Glaube verursacht ja die Zertrennung des Volkes Gottes. Dass doch alle wachsen möchten in dem Glauben an Gott und an seinem Wort, damit wir in EINEM Glauben stehen und einerlei Meinung haben könnten.

Die **Erkenntnis** ist ein weiteres Gebiet, darin ein Zunehmen wahrnehmbar sein soll. Selbst Paulus behauptete nicht, alles erkannt zu haben. Es gab auch für ihn noch Raum, darin zu wachsen. Was das Christentum heute mehr denn je braucht, ist eine tiefe Erkenntnis des Sohnes Gottes. Das jüdische Volk zur Zeit Jesu erkannte nicht den Sohn Gottes, und darum brachten sie ihn zu Tode. Die große Unkenntnis über Christus ist mit ein Grund, dass sich eine geistliche Verflachung unter Gottes Volk ausbreitet. Mit der Erkenntnis des Sohnes Gottes steht auch die Erkenntnis der biblischen Wahrheit verbunden. Viele Fragen wären beantwortet, wenn eine klare Erkenntnis Jesu vorhanden wäre. Der Geist Christi würde in alle Wahrheit leiten können, wenn man

seine Stimme und sein Wirken erkennen würde. Der Apostel trug eine Bürde für die Gläubigen zu Ephesus, dass sie doch wachsen möchten, und jeder der als Christ leben will, muss auch heute bedacht sein zu wachsen.

Welche **Voraussetzungen** fordert das Wachsen?

- Eine Willigkeit **zu lernen** – wie Maria zu Jesu Füßen sitzen und die Worte ewigen Lebens ins Herz aufnehmen und dann zur Tat werden lassen.

- Eine zweite Voraussetzung ist **beständiger Einsatz**. Der Feind wird uns viele Dinge in den Weg stellen, uns abzulenken. Da heißt es, das Ziel im Auge halten und vorwärts eilen, beständigen Einsatz an den Tag legen. Die ersten Christen blieben ihrem Vorsatz, Jesus zu folgen, treu. Ohne Anstrengung ist kein Wachstum zu erwarten.

Jesus möchte, dass jedes Kind Gottes im geistlichen Leben ein vollkommenes Mannesalter erreicht. Unter solchen Christen wird sich auch die Fülle der Gnadengaben kund tun. Ein Wachsen ist für alle Kinder Gottes das tägliche Streben. Darin liegt der Reichtum und die Seligkeit im Gott dienen. P. Ens

Der Glaube der Berge versetzt, ist aus dem Glauben, der vor kleinen Bergen nicht kapitulierte, gewachsen.

Vor Jahren fuhr ich nach Amerika. Der Kapitän des Dampfers, mit dem ich fuhr, war ein entschiedener Christ. Als wir vor der Küste von Neufundland waren, erzählte er mir: „Als ich das letzte Mal vor fünf Wochen hier vorüberfuhr, geschah etwas, das mein ganzes Glaubensleben erschütterte.“

Wir hatten Georg Müller von Bistol an Bord. Ich hatte 24 Stunden ununterbrochen auf der Kommandobrücke gestanden, weil wir von dichtem Nebel eingehüllt waren. Georg Müller kam zu mir und sagte: „Kapitän, ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich Samstag nachmittag in Quebec sein muss.“ – „Das ist unmöglich“, antwortete ich. „Nun gut, wenn Ihr Schiff mich nicht hinbringen kann, wird Gott einen anderen Weg finden. Ich habe in 57 Jahren noch nie eine Verabredung gebrochen. Wir wollen in den Karterraum hinuntergehen und beten!“

Ich sah diesen Mann Gottes an und dachte: Er ist wohl doch etwas überspannt! So etwas habe ich doch noch nie gehört! „Herr Müller“, sagte ich, „wissen Sie, wie dicht dieser Nebel ist?“ „Nein“, erwiderte er, „der Nebel interessiert mich nicht. Ich schaue auf den lebendigen Gott, der jeden Umstand meines Lebens lenkt.“

Er kniete nieder und sprach ein ganz einfaches Gebet. Als er geendet hatte, wollte ich beten, aber er legte mir die Hand auf die Schulter und sagte, ich solle nicht beten. „Erstens glauben Sie nicht, dass Gott antworten wird, und zweitens glaube ich, dass er bereits geantwortet hat. Deshalb ist es unnötig, dass Sie auch noch beten.“

Ich starrte ihn an, und er sagte: „Kapitän, ich kenne meinen Herrn seit 57 Jahren, und in diesen 57 Jahren habe ich es keinen einzigen Tag unterlassen, beim König vorzusprechen. Stehen Sie auf, Kapitän, und öffnen sie die Tür. Sie werden sehen, der Nebel ist weg!“ Ich stand auf. Der Nebel war tatsächlich weg! Am Samstagnachmittag war Georg Müller rechtzeitig für seinen Dienst in Quebec.“

Wie können wir geistlich wachsen?

Wie wichtig ist doch geistliches Wachstum! Wir sollen nicht immer Säuglinge und Kinder bleiben, die noch nicht in der vollen Manneskraft stehen. Zu geistlichem Wachstum gehört, dass wir im Glauben stärker werden, durch die Erfahrung geübter, in der Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten tiefer. Je mehr wir in diesen Dingen zunehmen und je größer unsere geistliche Reife ist, desto mehr können wir unseren Mitmenschen eine Stütze und ein Wegweiser zur ewigen Seligkeit sein, desto mehr kann Gott auch unser Leben zu seiner Ehre gebrauchen.

Menschen, die nicht geistlich wachsen, mögen sich trotzdem weiterhin für Kinder Gottes halten. Gott kann sie aber nicht weiterführen und ihnen schenken, was er so gerne möchte. Folglich findet bei ihnen eine Verkümmernng oder Verkrüppelung im Glauben, in Erkenntnis und Einstellung statt. Das soll aber doch nicht bei uns so sein! Was müssen wir also tun, um geistlich zu wachsen? Wir wollen hier einige Gedanken anführen.

Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes

Als Bedeutendstes wäre das Gebet und die Betrachtung des Wortes Gottes zu nennen. Welcher Mensch könnte ohne Atmen und Nahrung überhaupt leben, geschweige denn wachsen? So ist, es auch mit dem inwendigen Menschen. Die Seele braucht die gesunde, erfrischende Atmosphäre der Gemeinschaft mit Gott, sonst wird sie ersticken. Auch braucht sie die lautere Milch des Evangeliums und das Brot des Lebens, um zu wachsen und zuzunehmen und zu neuen Kräften zu kommen, sonst muss sie erkranken und endlich verhungern.

Wenn wir Gemeinschaft mit Gott haben, treten wir in seine Gegenwart. Wir atmen sein Wesen ein, wachsen in der Erkenntnis und werden ihm ähnlicher. Wir verspüren seine Nähe, manchmal mehr, manchmal weniger; aber sie erfreut uns, erfüllt uns mit neuem Mut und verstärkt das Verlangen, ihm zu dienen und zu gefallen. Wenn wir uns selbst noch dazu verleugnen, indem wir gelegentlich nach dem Gebot des Herrn das Gebot mit Fasten verbinden, empfinden wir Gottes Wohlgefallen und Hilfe oft besonders.

Unsere Seele nährt sich von dem Wort Gottes. Wir empfinden, dass dies die Worte des Lebens sind und fühlen uns bei der Betrachtung so wohl und heimisch. Anderes mag interessant und sogar nützlich sein, aber nichts kann unserer Seele das Wort Gottes ersetzen. Manchmal macht der Geist Gottes eine bestimmte Bibelstelle in unserem Herzen besonders wichtig und lebendig. Unsere Freude in dieser neuen Einsicht und Erkenntnis ist unvergleichlich. Dieser Gewinn bereichert uns in unserer Seele und geht auf unserem weiteren Lebensweg mit uns mit.

Ein gutes Rezept

Vor Jahren suchte eine Dame, die diese Begebenheit selber erzählt hat, einen Arzt auf, um sich untersuchen zu lassen. Sie war eine sehr nervöse Frau. Ihre vielen Beschwerden hatten sie so sehr beunruhigt und durcheinander gebracht, dass ihre physischen Kräfte dem Zusammenbruch nahe waren und man selbst um ihren Verstand fürchten musste.

Sie legte dem Doktor eine ganze Liste von Krankheiten vor und beantwortete seine Fragen. Aber wie erstaunt war sie, als er ihr schließlich nur das einfache Rezept

verschrieb: „Meine Dame, Sie haben nötig, Ihre Bibel mehr zu lesen!“

„Aber, Herr Doktor . . .!“ rief die verblüffte Patientin erstaunt.

„Gehen Sie heim und lesen Sie Ihre Bibel jeden Tag eine Stunde lang“, unterbrach sie der große Mann mit freundlicher Bestimmtheit, „und dann kommen Sie nach einem Monat wieder zu mir in die Sprechstunde.“ Ohne weitere Erklärungen führte er sie hinaus und gab ihr gar keine Möglichkeit zu weiteren Einwendungen.

Zuerst wollte die Patientin ärgerlich werden. Dann aber besann sie sich eines Besseren und sagte sich: „Das Rezept ist ja eigentlich ganz einfach und kostet nicht viel.“

Übrigens war es tatsächlich schon lange her, dass sie die Bibel regelmäßig gelesen hatte; so musste sie im stillen bekennen, und das Gewissen machte ihr Vorwürfe. Weltliche Dinge hatten Gebet und Bibellesen seit Jahren schon verdrängt, und obwohl sie es sich verbeten hätte, eine unreligiöse Frau genannt zu werden, so war sie doch zweifellos eine ganz gleichgültige Christin geworden.

Sie ging heim und nahm sich vor, des Arztes Anweisung treu zu befolgen. Einen Monat später suchte sie ihn wieder auf.

„Nun“, lächelte er sie freundlich an, „ich sehe, Sie sind eine gehorsame Patientin und haben mein Rezept treu befolgt. Glauben Sie, dass Sie jetzt noch eine andere Medizin brauchen?“

„Nein, Herr Doktor, jetzt nicht mehr“, bekannte sie aufrichtig, „ich fühle mich wie umgewandelt und hoffe auch ein anderer Mensch geworden zu sein. Aber wieso wussten Sie, dass ich gerade das brauchte?“

Statt einer Antwort zeigte der berühmte Arzt zunächst auf seinen Schreibtisch. Da lag, viel gebraucht und abgenutzt, seine offene Bibel. „Meine Dame“, fügte er dann mit tiefem Ernst hinzu, „wenn ich das tägliche Lesen dieses Buches vernachlässige, verlöre ich die Quelle meiner Kraft und Geschicklichkeit. Ich gehe nie zu einer Operation, ohne zuvor in der Bibel zu lesen, und ich beschäftige mich nie mit einem schwierigen Fall, ohne in diesem Buch innere Hilfe gefunden zu haben.“

Ihr Fall erforderte keine medizinische Behandlung, Sie hatten nötig, mit der Quelle des Friedens und der Kraft, die außerhalb ihres eigenen Geistes fließt, in Verbindung zu kommen, und ich zeigte Ihnen mein eigenes Rezept. Ich wusste, dass es helfen würde.“

„Aber jetzt muss ich Ihnen bekennen Herr Doktor“, warf die Patientin dazwischen, „ich bin nahe daran gewesen, Ihr Rezept nicht zu befolgen.“

„Ja, leider gibt es viele, die meinen Rat nicht annehmen“, antwortete der Arzt, wiederum lächelnd. „Aber in meiner Praxis gab es schon viele, viele Menschen, bei denen das Mittel Wunder gewirkt hätte, wenn sie es nur gebraucht hätten.“

Das ist eine wahre Geschichte. Der Arzt ist gestorben, aber sein Rezept bleibt gültig. Jedem von uns wird es nützlich sein. Willst du es nicht versuchen?



*Versäume
an keinem Tag,
durch das
offene Tor des
Gebets zu
Gott zu gehen.*

*Suche
täglich den
Herrn, und
er wird
dir täglich
antworten.*

Hält deine Seele Schritt?

Wissenschaftler unternahmen in Afrika eine Expedition. Sie warben mehrere schwarze Träger an und trieben sie eilig mit den schweren Gerätekisten voran. Nach drei Tagen Eilmarsch warfen die Schwarzen die Lasten ab, setzten sich auf ihre Kisten und waren weder durch gute Worte noch Geld zu bewegen weiterzulaufen. Nach dem Grund ihrer Weigerung gefragt, antworteten sie: „Es geht zu schnell, unsere Seelen kommen nicht mit, wir müssen warten, bis unser Inneres nachkommt, dann gehen wir weiter!“ Sie hatten ein Gespür dafür, dass bei dieser Hetze der innere Mensch zurückbleibt.

Sind in der rasanten Entwicklung und Technik unsere Seelen mitgekommen? Wirtschaftswachstum und Wissensexplosionen halten uns in Atem, aber ist der innere Mensch mitgewachsen? Haben wir bedacht, dass zum Leben mehr als Rennen und Laufen, Hasten und Jagen, Einkommen und Auskommen, Schaffen und Vermehren nötig sind? Haben wir an die Bedürfnisse unserer Seelen gedacht? Vielleicht müssten wir uns auch mal auf die Kisten und Geräte setzen und warten, bis unsere Seelen nachkommen! Ist deine Seele eventuell auch durch Vernachlässigung von Bibellese und Gebet zurückgeblieben? – Und was willst du tun?

Widerwärtigkeiten

Auch Widerwärtigkeiten dienen zum geistlichen Wachstum. In unserem menschlichen Leben hier auf Erden kann allerlei geschehen, was uns nicht gefällt: Enttäuschungen, Missverständnisse, Unrecht, Verachtung, Krankheit, Versuchungen, Anfechtungen und Verfolgung. Wir sehen es an Menschen um uns herum, die viel Schweres und Unangenehmes zu ertragen haben. Gott will, dass auch wir geübt werden, in solchen Stürmen standzuhalten, damit wir innerlich reifen und stärker werden und Gottes Name durch uns geehrt wird. Wie sollten wir auch Menschen in Trübsal verstehen und helfen können, wenn wir nicht selbst das Schwere durchgemacht haben?

Aus diesen Widerwärtigkeiten sollen wir lernen, alles aus Gottes Hand zu nehmen und ihm kindlich und rückhaltlos zu vertrauen. Wir sollen lernen, nicht mit Gott zu hadern, wenn manches nicht nach unserem Wunsch geht. Wir sollen alles Gott anheimstellen können, auch schwierige Lebenslagen, die uns innerlich zutiefst treffen. Wir sollen lernen, ganz von uns selbst, und anderen Menschen wegzuschauen und auf Jesus aufzusehen. Wir sollen lernen, alle unsere Sorgen auf ihn zu werfen. Wir sollen uns in der Gottseligkeit üben, die zu allen Dingen nütze ist.

Wir lernen und wachsen schrittweise. Was uns in der Vergangenheit Schwierigkeit gemacht hat, können wir nun leichter überwinden. Durch die Widerwärtigkeiten machen wir Erfahrungen mit Gott, die wir sonst nicht gemacht hätten. Wir haben ein innigeres Verhältnis mit ihm und fühlen uns in seiner Hand noch tiefer geborgen.

„DER MISSIONSBOTE“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk

10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada

Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396

Email: hsem@iname.com

www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.

Gehorsam

Ein weiterer unentbehrlicher Teil des geistlichen Wachstums ist der Glaubensgehorsam. Der Bekehrung folgend liegt er in der restlosen Übergabe an Gott in der Erfahrung der Heiligung. Infolge dieses Gehorsams erleben wir vollkommene Freude, die Liebe Christi (welche die völlige Liebe ist), die Kraft Gottes, und vieles mehr.

Der Gehorsam führt auch sonst zu geistlichem Wachstum: wenn wir in den kleinen Dingen treu erfunden werden, kann man uns das Große und Wahrhaftige anvertrauen. Wer in seinem geistlichen Kindesalter die kleineren Aufgaben gehorsam erfüllt, der reift zu den Bedeutsameren heran. Dies schließt ein, dass wir mit der Welt bruch machen und unser Kreuz auf uns nehmen, dass wir Gutes tun, und dass wir auf Gottes Stimme achten – vielleicht möchte er, zum Beispiel, dass wir etwas aufgeben, das uns persönlich wichtig und wert ist, damit wir ihm mit größerem Fleiß dienen können.

Ein junger Mann hatte monatelang darum gekämpft, sich Gott ganz auszuliefern. Fast bei jedem Gottesdienst kam er nach vorn, sobald die Suchenden dazu aufgefordert wurden.

Je mehr er es aber versuchte, desto mehr schien es ihm zu misslingen. Schließlich fragte er sich, ob er überhaupt jemals den Segen der Hingabe erfahren würde.

Er besuchte jedoch weiter treu die Gottesdienste. Eines Abends sagte der Prediger: „Wenn hier Menschen unter uns sind, die sich verzweifelt bemühen, rate ich ihnen, in diesem Augenblick alles Gott zu überlassen (Let God).“

Dieser Gedanke sprach den jungen Mann stark an. Zu Hause schnitt er sich die sechs (englischen) Buchstaben L-E-T-G-O-D aus und befestigte sie an der Wand seines Zimmers. Dann versuchte er, Gott in sein Leben einzulassen, aber es geschah nichts. Unruhig schritt er in seinem Zimmer auf und ab. Schließlich ging er hinaus.

Als er nach einiger Zeit wiederkam und die Tür öffnete, grüßten ihn von der Wand die Worte „Lass los“ (englisch: L-E-T-G-O). Der letzte Buchstabe, das D, war herabgefallen. Was ein Unglück zu sein schien, offenbarte dem jungen Mann endlich die Wahrheit. „Überlass dich Gott. Lass los!“ Wenn wir uns wirklich Gott ausliefern, überlassen wir uns Gott dadurch, dass wir loslassen und ihm auch in dieser grundlegenden Sache bedingungslos vertrauen.

Weitreichender Gehorsam

Vor einigen Jahren erhielt ein Weichenwärter an der Hudson-River-Bahn in Amerika einen Befehl augenblicklich eine Weiche zu öffnen, um eine entflozene Lokomotive in den Fluss zu leiten. Er konnte das nicht begreifen. Aus Furcht, er möchte es missverstanden haben, fragte er an, ob das Befehl sei. „Ja, schnell“, war die Rückantwort. Der Mann konnte das nicht einsehen; kopfschüttelnd drehte er die Weiche und wartete, welches wohl der Zweck sein würde.

Jetzt kam die Maschine angedonnert und stürzte mit furchtbarem Getöse in den Fluss.

Kaum hatte sich der Weichenwärter von seinem Schrecken erholt, als auch schon der Personenzug von der anderen Seite angebraust kam und vorbeisauste. Die Passagiere wussten gar nicht, dass ihr Leben bei fünf Minuten vom unverbrüchlichen Ge-

horsam eines Weichenstellers abhing. Höhern Orts wusste man besser, was notwendig war, als es der Weichensteller wissen konnte.

Der Heiland weiß auch jederzeit besser, was dir gut ist, als du es selber wissen kannst, darum sei ihm nur gehorsam, immer, auch wenn du nicht verstehst, warum. Es hängen oft so große Dinge von ein klein wenig Gehorsam oder Ungehorsam ab. Und gehorche g e r n ! Jesus freut sich am meisten über schnellen und fröhlichen Gehorsam.

Gottes heilsames Messer

„Eine jegliche Rebe, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.“ Johannes 15, 2

Sorge und Not sind Gottes Gärtnermesser, mit dem er all das abschneidet, was unsere geistliche Kraft schwächt und uns am Fruchtbringen hindert. Das tote Holz bloß äußerlichen Bekenntnisses und der Fleischlichkeit muss beschnitten werden. Unser Verhältnis zu dem Weinstock, der Leben gibt, muss auf diese Weise in den Mittelpunkt gestellt werden. Vielleicht haben wir uns in unserem Leben zu sehr auf jemanden oder etwas anderes verlassen als auf Gottes treue Arme. Vielleicht haben wir einem Menschen mehr vertraut als unserem Vater im Himmel. Oder vielleicht war unser Sorgen um viele Dinge schuld daran, dass wir vergaßen, nach jenen ewigen Dingen zu trachten, die wichtiger sind. Was immer der Grund gewesen sein mag: Wenn wir jetzt unter dem scharfen Messer der Anfechtung leiden, dann liegt es wohl daran, dass der himmlische Gärtner die Notwendigkeit für diese schmerzvolle, aber auch gewinnbringende Beschneidung erkannt hat. Es mag sein, dass er das wegschneidet, was wir für das Schönste und Beste in unserem Leben halten: denn er weiß, dass es gerade diese Dinge sind, die uns von echter geistlicher Fruchtbarkeit abhalten. Gott ist treu und allwissend. Er wägt unseren ewigen Besitz gegen unsere nur irdischen Freuden ab; und seine Liebe wählt für uns immer das, was wir hier auf der Erde als Verlust ansehen, wovon er aber weiß, dass es ewiger Gewinn ist! Wir sind so kurz-sichtig, dass wir in den leuchtenden Blüten irdischer Bequemlichkeit und Zufriedenheit schwelgen; Gott aber will „mehr Frucht“. Ein erfahrener Arzt, der gerade eine schwierige Operation am Ohr eines Patienten vornehmen wollte, sagte beruhigend: „Ich werde Ihnen vielleicht weh tun, aber ich werde Ihnen keinen Schaden zufügen.“ Gott, der große Arzt, will uns dasselbe sagen, wenn er das Messer zur Hand nimmt, um alles wegzuschneiden, was unsere Fruchtbarkeit hemmt. Bitte darum, dass sein Beschneiden, dich zu besserem Wachstum führt!

H. G. B.

. . . und du? – und dein Wachstum?

Stehst du noch in Verbindung mit der Quelle lebendigen Wassers?

Bist du gewachsen,

oder stehst du bereits unter dem „Urteil“ abgehauen zu werden?

Noch könnte sich alles ändern – wenn du willst.